

## Aus der Vereinstätigkeit.

### Sommerversammlung in Neisse und Ottmachau am 18. und 19. September 1937.

Die Tagung in Neisse gestaltete sich zu einer würdigen Gedenkfeier für den Gründer unseres Vereins, Justizrat Kollibay. Die Teilnehmer begaben sich gegen 16 Uhr zu dem Grabe ihres schlesischen Meisters, woselbst der Vorsitzende, Herr Drescher, im Beisein von Frau Kollibay einen Kranz niederlegte. Der Beauftragte für Naturschutz, Herr Studienrat Roche, führte darauf durch den Stadtpark, in dem weitgehend für Vogelschutz gesorgt war.

Nach Besichtigung des vortrefflich gehaltenen Heimatmuseums unter Führung von Herrn Bomba eröffnete Herr Drescher im Musiksaal des Carolinums die von über 100 Teilnehmern besuchte Tagung. Nachdem er den Herren Studienrat Roche-Neisse, Lehrer Lohr-Ottmachau und Hauptlehrer Böhm-Mühlrain den Dank für ihre mühevollen Vorbereitungen zur Tagung ausgesprochen hatte, gedachte er des 96-jährigen Seniors des Vereins, Herrn Generalmajor Gabriel-Neisse, der gelegentlich der Neisser Tagung zum Ehrenmitglied ernannt werden sollte. Das Schicksal aber wollte es, daß dieser große Heimatforscher gerade an diesem Tage zur ewigen Ruhe bestattet wurde.

An diese Gedächtnisfeier schloß sich der Vortrag von Herrn Drescher: „Dr. Konstantin Gloger und Justizrat Paul Kollibay“ an.

Einleitend führte Vortragender aus, daß aufmerksame Vogelbeobachtung zum Naturschutz erzieht und dieser Heimattreue schafft und den Menschen mit der Heimatscholle verankert.

Ein Blick in die Geschichte der schlesischen Vogelkunde ergibt, daß diese in drei verschiedene Entwicklungsabschnitte zu trennen ist. Der erste beginnt Anfang des 17. Jahrhunderts und reicht bis 1904, dem Jahr der Gründung des Vereins Schlesischer Ornithologen, der zweite von da bis Ende des Weltkrieges. Im dritten stehen wir noch mitten drin. Uns interessieren hier nur die ersten beiden, die zwei Männer führend kennzeichnen.

Der erste Abschnitt steht im Zeichen Glogers. Zwar erschienen schon vor seinem Wirken einige schlesische Vogelbeschreibungen, diese haben aber nur noch historischen Wert. Der ganze Abschnitt wird gekennzeichnet durch Einzelarbeiten ohne jede Zusammenfassung. Gloger aber ist der erste, der 1833 seine für alle weiteren Arbeiten grundlegende „Wirbeltierfauna Schlesiens“ herausgibt. Gloger ist ein Bauernsohn des Neiße-Gaues, welcher das Neisser Gymnasium besuchte und hier schon die ersten Beobachtungen für sein späteres Werk sammelte. Er studierte in Breslau und gab nach Beendigung des Studiums am Matthias-Gymnasium naturwissenschaftlichen Unterricht. Bei seinen ausgedehnten feldornithologischen Ausflügen zog er sich ein Halsleiden zu und mußte seinen Beruf aufgeben. Er geht nach Berlin und treibt hier eifrig Naturschutzstudien, deren Ergebnisse er in vielen Schriften bekannt gibt. Das Ministerium für F. und L. wird auf ihn aufmerksam, und er erhält ein dreijähriges Stipendium zur Ausarbeitung eines Vogelschutzgesetzes. Ein Bauernsohn des Neiße-Gaues war also der erste, der den Anstoß dazu gab, daß der Vogelschutz in Preußen zum Gesetz erhoben wurde. 1863 stirbt Gloger fern von seiner Heimat, in der dieser große Naturforscher so erfolgreich gewirkt hatte.

Der zweite Abschnitt wird führend beeinflusst durch Justizrat Paul Kollibay. Er ist ein Neustädter Kind und Schüler des dortigen Ornithologen Kutter. Durch diesen wird er schon als Schüler in die Geheimnisse des Vogel Lebens eingeführt. Er ist daher von Anfang an Biologe und nicht nur Sammler. Seine Tagebuchnotizen reichen bis in seine Schülerzeit zurück. Kollibay studierte in Breslau Jura. 1901 läßt er sich in Neisse als Rechtsanwalt nieder. Er ist aber schon in den ornithologischen Kreisen wohlbekannt und wird auch bald Mitarbeiter am Journal für Ornithologie. Nebenbei arbeitet er eifrig an der Vergrößerung seiner berühmten Balg- und Eiersammlung. Er erkannte bald, daß eine fruchtbare Arbeit in Schlesien nur durch Zusammenziehung aller geeigneten Kräfte möglich sei. Nach vielen vergeblichen Versuchen gelang es ihm auch dann endlich, 1904 in Warmbrunn mit einem Häuflein von nur 14 Vogelfreunden den Verein Schlesischer Ornithologen zu gründen. Hiermit beginnt der zweite Abschnitt, der einen vollkommenen Umbruch herbeiführte und einen ungeahnten Aufschwung der schlesischen Vogelkunde zur Folge hatte. Schon bei Gründung des Vereins legte Kollibay einen Arbeitsplan

fest, der auch heute noch seine Geltung hat. 1906 erscheint dann sein grundlegendes Werk, „Die Vögel der preußischen Provinz Schlesien“. Nach diesem erfolgreichen Schaffen blieben die Ehrungen nicht aus, die ihre Krönung dadurch erhielten, daß Kollibay zum Vizepräsidenten der Berliner Deutschen Ornithologischen Gesellschaft gewählt wurde.

1919 starb dieser große Vogelkundige, dessen Name stets in der vordersten Reihe der deutschen Forscher genannt werden wird. Am Schluß des Vortrages ehrte der Vorsitzende die anwesende Frau Justizrat Kollibay durch eine Blumenspende.

Hierauf erhielt Studienrat R o c h e das Wort. Der Redner beschrieb in anschaulicher Weise das Werden der Neisser Parkanlagen und verglich die heutigen Beobachtungsergebnisse, die Vogelwelt betreffend, mit jenen, die Kollibay 1901 bekannt gab. Letzterer stellte 1901 73 Arten, davon 46 Brutvögel fest, wohingegen jetzt 80 Arten mit 60 Brutarten vorhanden sind, ein Vogelreichtum, der im Vergleich zur Fläche auffallend groß ist. Eingehend schildert Vortragender das Verhalten und Neuerscheinen der einzelnen Arten und weist auf die Abhängigkeit des Vorkommens der Arten von der Veränderung des Pflanzenbestandes hin.

Den letzten Vortrag hielt in seiner lebhaften Art der Leiter der oberschlesischen Vogelschutzkarte, Polizei-Oberstleutnant a. D. J i t s c h i n. Er zeigte an einer großen Zahl von Lichtbildern die Reisewege jener Vögel, die durch ihn in Proskau beringt und rückgemeldet wurden. Nicht weniger als 42 000 Vögel wurden bisher hier gekennzeichnet, so daß schon eine stattliche Anzahl von Rückmeldungen vorliegt. Am aufschlußreichsten waren die Feststellungen über den wechselnden Zug der Stare, über den Storchenzug und den vollkommen unregelmäßigen Zug der Lachmöwen. Der Vortragende gibt dann noch einen Einblick in die Arbeiten der Warte. Diese sind ungeahnt vielseitig, sie erstrecken sich sogar auch auf die Pflege kranker und verletzter Vögel.

Am Sonntag, dem 19. 9. fuhren die Teilnehmer mit dem Autobus nach dem Ottmachauer Stauseegebiet. Die Betreuer des Gebietes, die Herren L o h r und B ö h m, übernahmen die Führung. Das Becken war stark gefüllt, wodurch die Beobachtung erschwert wurde. Das Beobachtungsergebnis war trotzdem äußerst befriedigend. Man sah den Fischadler, die Rohrweihe und andere nicht feststellbare Weihenarten, den Habicht, den Schwarzstorch, Fischreiher sowie Graugänse. Unter den großen Flügen von Enten konnte man Stock-, Tafel- und Reiherenten feststellen, von Tauchern Hauben- und Schwarzhalstaucher. Seeschwalben und Möwen belebten den See, darunter einige große Stücke, deren Artzugehörigkeit nicht festzustellen war. Die Seeränder waren mit Mengen Totaniden, Regenpfeiferarten und dergl. besetzt. Nach Besichtigung des bekannten Raudens unter Führung seines jetzigen Betreuers, Herrn Hauptlehrer B ö h m, beschloß die lehrreiche Tagung ein gemeinsames Zusammensein in der Ottmachauer Burg, wobei Herr Rektor M e r k e l noch einmal allen jenen dankte, welche die Tagung so vorzüglich vorbereitet hatten.

E. D r e s c h e r.

## **Wanderversammlung in Breslau und Gimmel, Kr. Oels, am 9. und 10. Oktober 1937.**

Herr D r e s c h e r eröffnete um 19 Uhr im Zoologischen Institut die Tagung und gedachte nach Begrüßung der Anwesenden noch einmal des am 14. 9. verschiedenen Alterspräsidenten des Vereins, Herrn Generalmajor G a b r i e l - N e i s s e. Er macht darauf auf die Bedeutung der diesmaligen Tagung aufmerksam, die im Zeichen der Falknerei steht, deren praktische Durchführung wir durch die liebenswürdige Vermittlung und Einladung unseres Ehrenmitgliedes, Herrn T r e t t a u, Gimmel, kennen lernen sollen.

Herr D r e s c h e r gibt ferner unter anderem bekannt, daß sich von Anfang Januar bis Mitte Februar 37 zwei Kormorane die Spitze des Hirschberger Rathaus-turmes als Ruhe- und Schlafplatz ausgesucht hatten. Beobachtungs- und Meldungsaustausch zwischen den Herren D r. L a m p r e c h t, Hirschberg, und D r. S c h l o t t ergeben, daß die Tiere nicht der Kolonie des Breslauer Zoo entstammten.

Herr D r e s c h e r begrüßt darauf den Vortragenden des Abends, Herrn Forstmeister Dr. Freiherrn von V i e t i n g h o f f (Neschwitz) und Herrn K n ö s p e l und dessen Hilfsfalkner vom Reichsfalkenhof „Hermann Göring“. von V i e t i n g h o f f führte uns in einem längeren, durch prachtvolle Lichtbilder illustrierten Vortrag in das Wesen und in die Praxis der Falknerei ein, erklärte die großen Unter-

schiede der Beizjagd mit dem Falken, der ein Feldjäger, und dem Habicht, der ein Buschjäger ist. Der Vortrag, der uns auch mit den Schwierigkeiten des Abtragens bekannt machte, wurde mit besonderem Beifall aufgenommen.

Nachdem Herr Drescher noch einige interessante urkundlich belegte Nachrichten über schlesische Falknerei des Mittelalters bekannt gegeben hatte, wurde der Abend mit einem gemütlichen Zusammensein beschlossen.

Am Morgen des 10. brachten Autobusse Teilnehmer und zahllose Gäste nach Gimmel, dem wundervollen Landsitz unseres lebenswürdigen Gastgebers, Herrn Trettau. Das bis ins Kleinste ausgearbeitete Tagesprogramm begann mit einer die Aufgaben des Tages erklärenden Begrüßungsansprache Herrn Trettaus. Gruppirt um mitten im Wald liegende Hügelgräber, lauschten die Gäste dem Vortrag Trettaus, der uns die geschichtliche Entwicklung des Gimmeler Gaus bis zurück in die Bronzezeit verfolgen ließ.

Der hierauf unternommene Marsch durch den etwa 850 Morgen großen Wald kam einem Vogelschutzlehrgang gleich. Es ist nicht möglich, an dieser Stelle auch nur annähernd die ununterbrochene Kette des Gebotenen zu schildern. Die Teilnehmer lernten den richtigen Aufbau eines naturgemäßen Wirtschaftswaldes kennen, der auch gegen Wildverbiß geschützt sein muß. Bald wurde diese, bald jene der 500 Nisthöhlen besonders besichtigt und erklärt, bald stand man vor der fängisch gestellten Vogelreue, woselbst den Laien an gefangenen Vögeln die Beringung vorgeführt wurde. Den Höhepunkt erreichte die Besichtigung beim Besuch des Vogelschutzgehölzes im Schloßpark selbst. Hier hatte Herr Trettau auf einem Gestell den Schnitt der Weißdornstämmchen zu Astquirlen in allen Phasen ihrer Entwicklung aufgebaut. Darauf durchschritt man (in Abteilungen) die in vielfachen Windungen durch das Dickicht angelegten schmalen Gänge, an deren Seiten angebrachte Nummern auf die Nester hinwiesen. Hier konnten wir auf einer Fläche von 1 Morgen die überraschende Zahl von 28 Nestern feststellen, von denen nur 3 nicht in einem Astquirl saßen.

Ueberraschend auch war der Erfolg des Schwalbenschutzes im Wirtschaftshof, woselbst 1937 allein 120 Paar Mehlschwalben gebrütet haben.

Ein von unserem lebenswürdigen Gastgeber im Nachbardorf gespendeter kräftiger Eintopf stärkte die von den vielen Eindrücken recht ermüdeten Gäste, so daß nunmehr mit neuer Kraft die langersehnte Beizjagd beginnen konnte. Leider ist es wiederum unmöglich, an dieser Stelle den interessanten und aufregenden Verlauf der Vorführung auch nur annähernd zu schildern. Gesagt sei nur das Wichtigste. So machte z. B. schon der Aufmarsch der Falkner auf die Zuschauer einen unvergeßlichen Eindruck. Majestätisch standen auf der linken, behandschutten Hand der Falkner die Beizvögel: je ein Ger- und ein Wanderfalk mit der Kappe auf dem Kopf, sowie 3 Habichte, die ohne Kappe getragen werden, alles Tiere des Reichsfalkenhofes, die durch Herrn von Vietinghoff und Herrn Knöspel mit dessen Hilfsfalknern nach Gimmel gebracht worden waren. Die Jagd begann mit dem Falken in einem Rübenschlag auf Fasan, und wenn auch das Anwarten nach dem Abwerfen nach Ansicht der Falkner nicht recht gelingen wollte, so war doch das Gesamtbild mit den herrlichen Flugbildern unvergeßlich eindrucksvoll. Man begab sich darauf mit den Habichten zu einer Kiesgrube, die reich mit Kaninchenbauen besetzt war. Frettchen wurden in die Röhren gelassen, und jeder Nerv des scharf beobachtenden Habichts ist gespannt — und als das erste Kaninchen aus dem Bau flitzt, saust auch schon der Habicht hinterher, erreicht blitzschnell sein Opfer und bindet es augenblicklich mit den Fängen am Kopf, so daß es sofort verendet. Mit ausgebreiteten Schwingen stellt sich dann der gewandte, ritterliche Jäger stolz auf seine Beute und wartet, bis sie ihm von seinem Herrn abgenommen wird. Diesem eindrucksvollen Schauspiel folgt die Jagd im Busch, am Buschrand als Vorstehertreiben und auf freiem Felde mit dem stöbernden Hund. So löste ein eindrucksvolles Bild das andere ab. Man war überrascht von der Fluggewandtheit des Habichts im dichten Holz und vor allem darüber, daß dieser kühne Jäger zu seinem Herrn zurückkehrt, wenn dieser unter Lockrufen das Federspiel in der Luft schwingt. So verging der Nachmittag, bis die sinkende Sonne dem Schauspiel ein Ende machte.

Noch einmal versammelte Herr Trettau Jägerschaft und Gäste um sich und ließ „Jagd vorbei“ blasen. Worauf Herr Drescher Herrn Trettau den herzlichsten Dank des Vereins und der Gäste für die ungeahnt schönen Stunden in Gimmel aussprach. Eine gemütliche Kaffeetafel beschloß die Tagung, die allen Teilnehmern unvergessen bleiben wird.

Drescher.